



Der Bagger ist in Stellung, es kann losgehen mit dem Abriss des alten Tourismusbüros.

„Grömitzer Welle“: Ab September wird gebaut

Das alte Tourismusbüro wird abgerissen, drinnen bleibt keine Fliese neben der anderen. Ein Rundgang mit Bürgermeister und Tourismuschef.

Von Kristina Schröder

Grömitz – „In der ‚Grömitzer Welle‘, so wie wir sie kannten, bleibt keine Fliese neben der anderen“, sagt der Tourismuschef. Olaf Dose-Miekley peilt als Baubeginn den 6. September an.

13 Wochen sind es bis dahin. Was sind jetzt noch 13 Wochen! Mit fünf Monaten Verspätung hatte es in der ersten Maiwoche grünes Licht gegeben aus Kiel und damit die Zusage für Fördergeld, 3,5 Millionen Euro für die Sanierung des Erlebnisbades „Grömitzer Welle“, 2,4 Millionen für das Vier-Sterne-Hotel „A-ja“-Resort – das auf dem Grundstück nebenan gebaut wird. „Jetzt laufen die Maschinen erst an“, sagt der Tourismuschef. Und die dröhnen wie zur Bestätigung durch die alte Tourismuszentrale, hier wird gesagt, dort knallt der Hammer gegen eine Wand, reißt sie ein, draußen hat sich der Bagger in Stellung gebracht.

23 Grad zeigt das Thermometer im Schwimmbad aktuell an. Die Heizung läuft schon lange nicht mehr, Strom und Wasser sind abgestellt. Die Bauarbeiter haben ein Notstromaggregat angeworfen. Drinnen wird sortiert: was kann weg, was ist Sondermüll, was bleibt. Etwa die Saunabänke, sagt Dose-Miekley. Die werden aufgearbeitet und in die neue Sauna wieder eingebaut. Nachhaltige Nutzung. Nachhaltig ist auch das neue Energiekonzept: Ein Blockheizkraftwerk mit 150 Kilowatt (kW) liefert die Energie für die „Welle“, soll so Betriebskosten sparen. Eine Million Liter Ostsee-Wasser müssen erwärmt werden, mehr als bis-



Hinter dem Gerüst ist bald Schluss, Bürgermeister Mark Burmeister macht ein letztes Foto. Die Säulen der Passage bleiben, werden von Streben gestützt, damit beim Abruch nur die alte Tourist-Information in sich zusammenfällt.

her also, denn es wird ein Außenbecken geben, verrät Olaf Dose-Miekley. Das wird auf Stelzen stehen, schwimmen mit Blick auf die Ostsee. Wo jetzt der Notausgang zur Promenade rausgeht wird ein Hochdeck entstehen, 300 Quadratmeter Terrasse, unten drunter Arkaden mit wettergeschützten Sitzplätzen und Läden.

Dicke Streben aus Metall verstärken zurzeit die ehemalige Tourismuszentrale im Inneren. Die bla-



Die Rutsche wird versetzt. Linker Hand eine Zwischendecke mit Regendusche und Beleuchtung eingezogen, erklärt Tourismuschef Olaf Dose-Miekley dem Bürgermeister. Fotos: K. Schröder



Diese Tür bleibt, wissen Bürgermeister (l.) und Tourismuschef.

en Pfeiler der Passage sind die Grenze, zeigt Bürgermeister Mark Burmeister (partellos). Die Passage bleibt, nebenan wird abgerissen. Das Hotel wird direkt dort angebaut, sagt Burmeister und macht fix ein Foto mit dem Handy.

Ab 1. Juli ruhen die Arbeiten. Man wolle den Gästen nicht solchen Krach zumuten in der Hochsaison, sind sich Bürgermeister und Tourismuschef einig. Europaweit sind die Aufträge ausgeschrieben.

Die „Welle“ fehlt. Aber: Sie zu sanieren, war genau die richtige Entscheidung.“

Tourismuschef Olaf Dose-Miekley

das ist Vorschrift, sagt der Bürgermeister. Aufträge für 12,4 Millionen Euro, soviel kostet die Sanierung der „Welle“. Beauftragt mit der Konzeption ist das Architekturbüro Contor Itzehoe. Gerade arbeiten sie an der Sanierung der Dünentherme in St. Peter Ording, haben die Sylter Welle umgestaltet.

In einem Jahr, im Herbst 2014, soll die neue „Welle“ eröffnet werden und zeitgleich das neue Hotel, hofft der Tourismuschef. Und dann ist erstmal für die nächsten 25 bis 30 Jahre Ruhe, sagt er, schaltet die Taschenlampe ein und dann geht es durch die stockdicken Flure und ehemalige Umkleidekabinen der „Welle“ ans Sonnenlicht.

Planzeichnungen zur „Welle“ und zum „A-ja“-Resort sind auf www.groemitz.de zu sehen. In der kommenden Woche wird ein 3-D-Modell eingestellt.